

„Die Stadt könnte das Zugpferd sein“

DEIDESHEIM: Seit 1992 wurden 5,3 Millionen Euro in die Sanierung der Altstadt investiert. Jetzt hat der Stadtrat das Ende der Maßnahme beschlossen. Weil 4,7 Millionen Euro mit Fördermitteln von Bund und Land finanziert wurden, liegt der Eigenanteil der Stadt bei rund 606 000 Euro. Ein Gutachterausschuss soll jetzt die Wertsteigerung der Grundstücke errechnen, dann folgt die Abrechnung mit den Grundstückseigentümern.

VON ANNEGRET RIES

Einige der Grundstückbesitzer im Sanierungsgebiet Altstadtbereich Deidesheim werden in den kommenden Monaten Ausgleichsbeiträge, dies ihr Anteil für die Aufwertung des Gebiets, zahlen müssen. Die Mitglieder des Stadtrats haben in einer Sitzung am Dienstag die förmliche Beendigung der Stadtkernsanierung beschlossen und einen Gutachterausschuss beauftragt, die Sanierung abzurechnen.

Hubert Deubert, dessen in Quirnheim ansässiges Planungsbüro die Sanierung begleitet hat, erinnerte daran, dass bereits seit 1985 über eine Stadtsanierung, die Teile der Altstadt umfasst, diskutiert wurde. Im September 1992 trat schließlich die Sanierungssatzung in Kraft, dies war der formale Beginn der Sanierung. Diese Satzung wurde nun von den Mitgliedern des Stadtrats aufgehoben und damit die Sanierung offiziell beendet. Eine Aufwertung des Stadtbilds, eine Verbesserung der baulichen Struktur und der Verkehrssituation sowie die Behebung von Mängeln nannte Deubert als einige der Ziele einer Stadtsanierung. Um dies zu erreichen, seien in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen, etwa Umgestaltung von Straßen, im Sanierungsgebiet erfolgt.

5,3 Millionen Euro wurden nach Angaben von Deubert ausgegeben. Dies sowohl für öffentliche Maßnahmen wie die Sanierung von Straßen und Plätzen, aber auch zur Förderung privater Maßnahmen, etwa der Renovierung von Gebäuden. Etwa 4,7 Millionen Euro sind durch Fördermittel von Bund und Land abgedeckt. Das sei ein hoher Förderanteil, betonte Deubert. Die Stadt hat rund 606.000 Euro gezahlt.

Da sich Bund und Land an den Kosten beteiligen, fordern sie eine Abrechnung für das Sanierungsgebiet. Dazu gehört, dass die durch die Verbesserungen erreichte Wertsteigerung



Ein Blick auf das historische Rathaus der Stadt Deidesheim, das inmitten des Sanierungsgebiets liegt.

FOTO: MEHN

der Grundstücke im Sanierungsgebiet ermittelt wird. Wie Deubert erläuterte, wird damit ein Gutachterausschuss beauftragt. Dieser ist öffentlich bestellt und in mehreren Gemeinden tätig, ihm gehören Vertreter des Katasteramts, Ingenieure und Finanzbeamte an. Nach Angaben von Deubert wird diese Wertsteigerung anhand verschiedener Kriterien, wie mathematischen Modellen und den bei Verkäufen von Grundstücken und Gebäuden in den vergangenen Jahren im Sanierungsgebiet erzielten Preis-

ermittelt. Die Art der Ermittlung der Wertsteigerung und die Kriterien seien von höchsten Gerichten rechtsicher bestätigt, betonte Deubert.

Ermittelt wird eine Wertsteigerung pro Quadratmeter, die in den einzelnen Teilen des Sanierungsgebiets unterschiedlich hoch sein könne. Diesen Betrag müssen dann die Grundstückbesitzer als Ausgleichsbeitrag zahlen. Deubert erinnerte daran, dass die Grundstückbesitzer im Sanierungsgebiet bei der Erneuerung von Straßen keine Ausbaubeiträge zahlen



mussten, wie dies ansonsten üblich ist. Die Ausgleichsbeiträge seien in der Regel deutlich niedriger wie Ausbaubeiträge. Auf Nachfragen mehrerer Ratsmitglieder sagte Deubert, dass er derzeit noch nicht sagen könne, wie hoch der Ausgleichsbeitrag sein wird. In anderen Orten seien es zwischen Null und etwa sieben Euro pro Quadratmeter gewesen. Das Geld gehe überwiegend in die Kasse der Stadt Deidesheim. Bei den in den 1980er und 1990er Jahren begonnenen Stadtsanierungen sei eine Dauer

von etwa 30 Jahren nicht ungewöhnlich, beantwortete Deubert eine entsprechende Frage von Walter Döng (CDU). Inzwischen seien die Zeiträume kürzer.

Das Förderprogramm für die Stadtkernsanierung sei inzwischen ausgefallen, doch gebe es neue Förderprogramme, so Deubert. Er nannte ländliche Zentren, aktive Stadt, soziale Stadt und Stadttumbau. „Gemeinden, die mit dem Programm ländliche Zentren gefördert werden, spielen in der Oberliga“, so Deubert. Wie mehr-

fach berichtet, hat in der Stadt Lambrecht eine Sanierung mit Fördermitteln aus dem Programm Ländliche Zentren begonnen.

„Auch in Deidesheim ist das ein oder andere noch zu machen“, warb Deubert. Die Stadt könne „Zugpferd für weitere Stadtsanierungen“ in der Umgebung sein. Es seien auch Kooperationen mit anderen Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung möglich. Deubert schlug den Buhl'schen Park für eine Sanierung mit dem Programm ländliche Zentren vor.

„Gastronomie ist kein Job, sondern Berufung“

LAMBRECHT: Sternekoch Frank Rosin macht für seine Sendereihe „Rosins Restaurants“ Station in der Bürgerstube

VON JOCHEN WILLNER

Frank Rosin war wieder auf Mission. Der Sternekoch, der bei seinen Besuchen in den Restaurants die jeweiligen Gastgeber mit seinem Fachwissen unterstützt, war diesmal auch in der Pfalz unterwegs. Am vergangenen Dienstag fand der letzte Drehtag der zehnten Staffel von „Rosins Restaurants“ in der Bürgerstube in Lambrecht statt. Der TV-Koch, der kein Blatt vor den Mund nimmt, hat vorerst zum letzten Mal die beiden Gastronomen Sybille Kuhn und Orhan Kocsoy beraten, ehe die ersten Testesser kamen.

Eigentlich läuft das Lokal „Bürgerstube“ gut. Sehr gut sogar, denn meistens müssen die Besucher einige Tage im Voraus einen Tisch reservieren. Dennoch haben Sybille Kuhn und Orhan Kocsoy, die gemeinsam im März 2015 das Lokal der bürgerlichen Küche mit den Räumen des angrenzenden Gemeinschaftshauses übernommen hatten, große Sorgen. Betriebswirtschaftlich stehen sie am Scheideweg. Zwar bescheinigen ihnen die treuen Gäste, eine ausgewogene Speisekarte und auch ein Gespür für gutes Essen zu haben. Dennoch stimmen die Zahlen nicht. Ihre letzte Hoffnung: Frank Rosin. „Wir haben selbst erkannt, dass wir Hilfe brauchen. In einigen Dingen hat uns auch die Motivation gefehlt“, erzählt Kocsoy.

Der Sternekoch, der auch als Coach und Juror in der Sat.1-Show „The Taste“ dabei ist, musste in Lambrecht von vorne anfangen. Denn der gelernten Industriefachwirtin Sybille Kuhn und dem Friseur Orhan Kocsoy mangelt es nicht nur an Selbstbewusstsein, sondern auch an weitergehenden gastronomischen Kenntnissen. Beide haben Erfahrungen im Service einer Gastronomie, aber nicht die Kenntnisse, um ein Unternehmen zu führen. „Das Restaurant läuft, aber die Zahlen

stimmen nicht“, wurde Rosin schnell deutlich. Er beobachtete, er sprach Missstände und Auffälligkeiten an, nahm auch einen Einblick in die Geschäftsbücher und diskutierte anschließend mit den beiden Geschäftsführern. Sein Blick wirkte zunächst etwas streng und nachdenklich, was sich im Laufe des Gesprächs etwas legte. „Ich will die Menschen nicht beleidigen oder bloßstellen“, sagt Rosin. Manuel Koch, dem Küchenchef in der Bürgerstube, gab er den Rat, noch regionaler, saisonaler zu kochen und die Küche mit einem internationalen Anstrich zu verfeinern. Koch reagierte prompt mit einem verfeinerten Mini-Saumagen mit Blutwursttravioli.

Auch optisch ließ Rosin das Lokal etwas verändern: dank frischer Farben an den Wänden und neuen Polstern auf den Stühlen und Bänken wirkt das Lokal jetzt etwas moderner, heller und freundlicher. „Man muss sich da dem Trend der Zeit anpassen und es nicht im Stil der 1970er Jahre belassen“, sagt der 51 Jahre alte Koch, der in Dorsten ein eigenes, mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichnetes Restaurant führt.

Im Lokal bereiten die Techniker die Dreharbeiten vor, um die Veränderungen filmisch festzuhalten. Bevor Rosin vor die Kamera tritt, tupft ihm die Visagistin noch etwas Puder auf die Stirn. Dann kann das Set beginnen. Rosin bespricht sich vor der Kamera mit Kuhn und Kocsoy. „Man braucht klare Konzepte mit klaren Zielen, die sich auch an die Gegebenheiten der Region und den Wünschen der Gäste orientieren“, sagt Rosin. Dem dreifachen Familienvater liegt die Gastronomie am Herzen, er will, dass die Gastgeber ihr Metier verstehen, es beherrschen und die Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verlieren.

„Das Personal ist freundlich, die Inhaber sehr nett, aber es muss hier mehr passieren“, stellt Rosin fest. Um betriebswirtschaftlich erfolgreich zu



Sternekoch Frank Rosin (Mitte) wird die Pächter der Bürgerstube im Lambrecht-Gemeinschaftshaus, Sybille Kuhn und Orhan Kocsoy, ein Jahr lang mit guten Tipps begleitet.

FOTO: MEHN

sein, müsse man sein Geschäft beherrschen. „Gastronom zu sein, heißt nicht, mal ein Pils zu zapfen, einen Kaffee zu kochen, da gehört einfach viel, viel mehr dazu“, erzählt Rosin. Er wirkt emotional, man spürt sein Engagement für das, was er selbst seit 34 Jahren tut. Dann wird er bei der Bürger-

stube konkret: „Das Restaurant ist für Lohn und Brot. Der Speck muss vom Gemeinschaftshaus kommen“. Dabei kritisiert er zugleich, dass die beiden Gastronomen viel zu wenig tun, um mit Veranstaltungen die meist leerstehenden Räume zu füllen. Denn die Fixkosten dafür haben sie

auch ohne Belegung. „Da muss ich die beiden aus der Reserve locken. Hier muss Leben rein. Und kommt mir nicht mit der Antwort, das geht bei uns im Tal nicht“, mahnt er und macht mit seinem Team gleich den Anfang mit dem Aufruf zu einem Indoor-Flohmarkt. „Auch das ist eine Form, wie man Menschen in die leeren Räume bekommt. Warum nicht ein Musikfestival für junge Leute oder eine Kulturveranstaltung. Man muss einfach was dafür tun“, sagt Rosin.

„Wir haben viele Ratschläge von ihm bekommen, uns ist auch klar, dass wir mehr tun müssen. Die Frage ist, wie schaffen wir das“, sagt Kuhn. Allein das Management der Veranstaltungen fordere ein höheres Maß an zeitlichem Engagement. Den Grund dafür, dass Kuhn und Kocsoy in die Misere geraten sind, sieht Rosin auch in der mangelnden Kompetenz. „So wie sie machen sich viele Menschen selbstständig, ohne den Job wirklich gelernt und an einer Fortbildung teilgenommen zu haben“, erzählt Rosin. „Gastronomie ist kein Job sondern eine Berufung. Da sind viele Fähigkeiten gefordert, Ökonomie, Marketing, Social Media und vieles mehr. Und ständige Fortbildung ist ein Muss. Nur so kann Gastronomie zur Marke werden“, meint Rosin. „Das sind sehr komplexe Zusammenhänge, da muss man psychisch und physisch alles in die Waagschale werfen. Es darf nicht sein, dass ein Gast besser über die Gastronomie Bescheid weiß als der Gastronom selbst“, sagt der Restaurantfachmann.

Rosin kämpft leidenschaftlich dafür, dass seine Gastgeber die Kurve kriegen: „Ich werde das Projekt ein Jahr lang begleiten und bin gespannt, was daraus wird“, meint er.

Die Aufnahmen aus Lambrecht sollen im Januar oder Februar 2018 auf Kabel eins in der Reihe „Rosins Restaurants – Ein Sternekoch räumt auf“ gesendet werden.

LAND-MAGAZIN

Finanzen sind Thema im Verbandsgemeinderat

LAMBRECHT. Die Bilanzen der Verbandsgemeindewerke Lambrecht für das Jahr 2016 stehen auf der Tagesordnung der Sitzung des Verbandsgemeinderats Lambrecht am Montag, 23. Oktober, 19 Uhr, im Schulungsraum des Feuerwehrhauses. Während beim Wasserwerk ein Defizit von knapp 72.000 Euro erwirtschaftet wurde, gab es beim Abwasserwerk einen Gewinn von rund 10.500 Euro. Ein Nachtragshaushalt der Verbandsgemeinde für das laufende Jahr ist ein weiterer Punkt der Tagesordnung. Das im Haushalt vorgesehene Defizit hat sich um rund 120.500 Euro auf rund 820.500 Euro leicht verbessert. Zum Jahresende wird die Verbandsgemeinde Schulden von etwa 18,1 Millionen Euro haben. Die Ratsmitglieder sollen entscheiden, ob es bei den sogenannten freiwilligen Leistungen Einsparmöglichkeiten gibt. |ann

Ratsmitglieder beraten über Schließung von Grabfeldern

RUPPERTSBERG. Am Dienstag, 24. Oktober, findet eine Ratssitzung der Gemeinde Ruppertsberg statt. Hauptthema ist die Neuordnung des Gemeindefriedhofs. Dort sollen zwei Grabfelder für weitere Bestattungen geschlossen werden. Weiter wird über die Kostenbeteiligung am neuen Dienstfahrzeug der Feldhut beraten. Die Sitzung findet um 19.30 Uhr im Bürgerhaus statt. |vnl

Werbefafeln in der Hauptstraße abgelehnt

MECKENHEIM. Der Gemeinderat lehnte die Anbringung zweier Werbefafeln in der Hauptstraße ab. Die Werbefafeln würden sich negativ auf das Ortsbild auswirken. Außerdem wären sie in unmittelbarer Nähe eines unfallträchtigen Kreuzungsbereiches und könnten die Verkehrssicherheit beeinträchtigen. |vnl

AUS DEN GEMEINDEN

VERBANDSGEMEINDE DEIDESHEIM

Hütte am Eckkopf bewirtschaftet. Die Hütte am Eckkopfturm der Verbandsgemeinde Deidesheim wird am kommenden Wochenende, Samstag und Sonntag, 21. und 22. Oktober, vom Förderverein Marlarfrösche Meckenheim bewirtschaftet. |rhp

VERBANDSGEMEINDE LAMBRECHT

Spatzennest-Kinder gestalten Gottesdienst. Aus Anlass des 500. Jahrestags der Reformation gestalten die Kinder der protestantischen Kindertagesstätte „Spatzennest“ am Sonntag, 22. Oktober, um 14 Uhr einen Gottesdienst in der protestantischen Kirche in Iggelbach. Im An-

schluss lädt der Kita-Förderverein zu Kaffee und Kuchen ein. Zudem sei für Essen und Getränke bestens gesorgt, teilt der Förderverein mit. |ard

22. Bürgersprechstunde. Am Donnerstag, 26. Oktober, 16 bis 18 Uhr, setzt CDU-Bundtagsmitglied Johannes Steinger, seine Gesprächsangebote in der Bürger-

stube des Gemeinschaftshauses Lambrecht, Blainviller Straße 1, fort. In der Sprechstunde können Bürger in einem vertraulichen Gespräch auch persönliche Anliegen an die Politik vorbringen. Um die Anfragen besser zu koordinieren und möglicherweise Informationen vorzubereiten wird um eine kurze Anmeldung in seinem Berliner Büro gebeten: Telefon

030/227-72193, E-Mail: johannes.steinger@bundestag.de. |rhp

VERBANDSGEMEINDE MAIKAMMER

Ortsführung durch Maikammer. Am Samstag, 21. Oktober, wird der nächste zweistündige Rundgang durch den historisch geprägten Ort mit prächtigen Sand-

steinfassaden und der „Galerie der schönsten Wirtshausschilder“ angeboten. Zwischendurch oder zum Abschluss gibt ein Schlückchen aus den Maikammer Lagen in der Ortsvinothek „Weinkammer“. Treffpunkt: 16 Uhr, Rathaus, Im-mengartenstraße 24. Preis: fünf Euro pro Person, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren sind frei. |rhp